



### Ein französischer Zerstörer gesunken.

Der französische Torpedoboatzerstörer "Bramble" von 340 Tonnen ist bei bedecktem Himmel und stürmischer See nachts auf eine Mine gelaufen und gesunken, wie der Bericht der Kriegsgerichtsverhandlung gegen den Kommandanten im "Temps" vom 8. Dezember ergibt. Da Zeit und Ortangabe fehlen, ist wohl anzunehmen, daß das Schiff im Kanal an der flandrischen Küste gesunken ist.

### Die Verfolgung der Engländer im Irak.

Englische Blätter trösteten sich damit, daß die geschlagenen Truppen des Generals Townsend sich an der Irafront bei Kut el Amara halten und späterhin den Vormarsch gegen Bagdad aufnehmen können. Sie stellten bei dieser Zukunftshoffnung die türkische Luftkraft nicht genügend in Rechnung, wie die folgende Mitteilung des türkischen Hauptquartiers beweist:

An der Irafront verhindern unsere Truppen den Feind durch kräftige Angriffe, sich in seinen befestigten Stellungen bei Kut el Amara vollständig einzurichten. Am 6. Dezember näherten unsere Truppen sich mittels eines sechs Stunden dauernden heftigen Angriffes erfolgreich der Hauptstellung des Feindes.

Also auch hier dürfte die Flucht, die bei Ktesiphon begann, für die Truppen des Generals Townsend noch lange nicht zu Ende sein. Wie schnell sie vor sich ging, erhebt daraus, daß die Engländer viel Kriegsgerät eingruben und Geschütze, Munition und Gewehre in den Tigris geworfen haben.

### Ruhrlands Bedrängnis in Persien.

Nach einem Telegramm aus Bagdad haben die unter türkischem Befehl stehenden Krieger zwischen Kermanschah und Sirma in Persien drei Maschinengewehre erbeutet und dreihundert Rosasen unter dem Befehl ihres Offiziers Samantess zu Gefangenen gemacht.

### Deutsche Anläufe in Amerika.

Amsterdam, 8. Dez. Reuter meldet aus London: Wie verlautet, sind von Deutschland in den Vereinigten Staaten Anläufe im Gesamtbetrag von 20 Millionen Pfund gemacht worden. Sie umfassen Kupfer, Baumwolle, Spez. Weizen, landwirtschaftliche Werkzeuge und andere Produktionen. Alle diese Räufe wurden unter der Bedingung abgeschlossen, daß sie binnen 60 Tagen nach Beendigung des Krieges geliefert werden. Alle Anläufe sind in der Nähe der atlantischen Häfen und zwar dort, wo deutsche Kaufschiffe festliegen, aufgestapelt worden. Deutsche Finanzleute erklären, diese Anläufe seien gemacht worden, um für den Frieden vorbereitet zu sein. (Kffl. Btg.)

### Verschiedene Meldungen.

London, 8. Dez. Der englische Dampfer "Commodore" wurde versenkt. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet.

London, 8. Dez. Der Agent der Alliance-Bank in Simla ist ermordet worden.

Rom, 8. Dez. Die von einem österreichischen U-Boot an Bord des griechischen Dampfers "Spetsai" gefangenen beiden Engländer waren ein Unterhausmitglied und der Militärtaché in Sofia. Große Säde wertvoller Korrespondenzen wurden beschlagnahmt.

Petersburg, 8. Dez. Der Zar hat sich in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers zur Feldarmee begeben.

Konstantinopel, 8. Dez. (WTB.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Irafront bedrängten unsere Truppen heftig den Feind, der Kut el Amara verteidigt. Eine feindliche Kolonne, die zu sieben versuchte, erlitt starke Verluste; wir erbeuteten 300 beladene Kamme. Unsere vorgeschobenen Kolonnen, die von unserer Flanke aus bis Schaf Saad vorgingen, belästigten den Rückzug des Feindes.

Berlin, 9. Dez. Dem "Berl. Tagl." wird aus Sofia erichtet: Die Fortdauer des Rückzuges der Franzosen und Engländer im Gebiet zwischen Cerna und Recke und dem Bardar verstärkt den Eindruck, daß Frankreich und England beschlossen haben, ihre Truppen unter Vermeidung von Kämpfen mit dem nachrückenden Feind auf griechisches Gebiet zurückzuziehen.

Kommen damit zusammenhängt? Nein, ausgeschlossen. Gerade jetzt aber brauchte er ihn doppelt dringend und er war nirgends zu finden. Gar nirgends. Nicht zu Hause, nicht in den Klubs. Und auch Emma war bis abends nicht zurückgekehrt.

Die Nachricht von der Rückkehr, oder vielmehr von der Wiederauflauf Hertwigs hatte sich als richtig erwiesen. Und das war wieder auf ganz wunderbare Art gekommen.

Eine unendliche Sehnsucht hatte Hertwig erfaßt, nach der Katastrophe der Nacht irgendwohin unter Menschen zu kommen.

Nur nicht allein sein mit sich und dem entsetzlichen Gedanken an den Tod jenes Menschen. Wie aber das machen? Hilf- und mittellos wie er war.

Die Nacht, durch deren tiefe, schwere Dunkelheit er gehen mußte, drückte auf ihn, und ohne zu wissen wohin, ging er blindlings die Straße hinab. Die lange, endlose, häufige Straße, die sich wie ein grauer Streif durch das Dunkel der Nacht zog.

Kein Stern glänzte am Himmel, kein Laut war zu hören. Doch! Irgendwo ratterte ein Auto. Hinter ihm her schien es zu kommen, und als er sich umsah, da sah er auch schon den Schein der feurigen Glöckchen näher und näher kommen, die aus den Scheinwerfern ihren leuchtenden Strahl über die Straße vorauswurfen. Instinktiv wischte er zur Seite, da, dicht bei ihm ein Knall und das Auto mußte stoppen.

Wieder einer jener Märchenzufälle des Lebens.

Der Chauffeur steigt ab, um nach der Tragweite der Panne zu sehen. Aus dem Wagen selbst steigt der einzige Insasse: ein Herr. Hilfslbereit tritt Hertwig hinaus, froh, aus seinem Sinnen gerissen zu werden. Und da er sieht, daß er die Sache versteht, darf er helfen. Zu wenigen Minuten ist der Schaden behoben. Der Herr steigt ein und drückt dem nächtlichen Wanderer ein Geldstück in die Hand.

Held!

Das erste seit langem wieder verdiente Geld!

Eine Mark!

Weitauß genug, um seine Sehnsucht zu erfüllen und — in die Stadt zu kommen. Aber noch mehr. Während der Chauffeur den Motor neuerdings anfuhrte, fragt der Herr: "Und wo wollten Sie eigentlich hin, so spät in der Nacht?"

"In die Stadt."

"Au du! Na, das sind doch fünf Stunden zum Geben."

### Die Mordtat des "Baralong".

#### Protestnote der deutschen Regierung.

In der Norddeutschen Allg. Btg. wird unter der Überschrift "Die Mordtat des Baralong" eine Denkschrift der deutschen Regierung über die in ihren schrecklichen Einzelheiten schon bekannte Ermordung der Besatzung eines deutschen Unterseebootes durch den Kommandanten des britischen Hilfskreuzers "Baralong" veröffentlicht. Die Denkschrift ging nebst den dazugehörigen Verhandlungen an die Berliner Amerikanische Botschaft

zur Übermittlung an die britische Regierung.

Zunächst werden die in Amerika vor öffentlichen Notaren aufgenommenen Aussagen der sechs Bürger der Vereinigten Staaten wiedergegeben, die Zeugen der Schandtat waren. Dann folgte eine Schilderung der Vorgänge, die sich mit den mehrfach bekannten Darstellungen in vollem Umfang deckt. Das deutsche Unterseeboot beschloß den mit Kanonen beladenen britischen Dampfer "Nicosian", dessen Mannschaft, darunter die Zeugen, vorher in die Rettungsboote gegangen war.

#### Unter amerikanischer Flagge

näherte sich der englische Hilfskreuzer "Baralong" heimlich und beschloß so das Unterseeboot, das ihn für ein amerikanisches Schiff halten mußte. Als das Unterseeboot zu sinken begann, sprangen der Kommandant und eine Anzahl Seeleute über Bord, die Seeleute, nachdem sie sich vorher ihrer Kleidung entledigt hatten. Einigen von ihnen — die Zahl wird von den Zeugen auf fünf angegeben — gelang es, sich an Bord der "Nicosian" zu retten, während sich die übrigen an den Leinen hielten, die von den hinabgeförderten Rettungsbooten der "Nicosian" ins Wasser hingen. Nun begann der

#### feige Mord an der U-Boot-Besatzung.

Die an den Leinen hängenden Leute wurden teils durch Geschüsse der "Baralong", teils durch Gewehrfeuer der Mannschaft getötet, während die Zeugen aus den Rettungsbooten an Bord der "Baralong" stiegen oder sich dafelbst bereits an Deck aufhielten. Der Seuge Curran bestandet, daß der Kommandant des "Baralong" seinen Leuten befohlen habe, eine Linie an der Steeling zu bilden und auf die hilflosen Matrosen im Wasser zu schießen. Hierauf fuhr der Kommandant der "Baralong" breitfeits an die "Nicosian" heran, ließ diese festmachen und befahl sodann einigen seiner Leute, auf die "Nicosian" hinüberzugehen und die deutschen Matrosen, die sich darauf gerettet hatten, zu suchen. Die Zeugen befürchten dabei, daß der Kommandant ausdrücklich angeordnet habe, "keine Gefangenen zu machen". In der Tat wurden auf der "Nicosian" vier deutsche Matrosen im Maschinenraum und im Wellengang aufgefunden und ermordet. Der Kommandant des U-Bootes sprang von der "Nicosian" und schwamm auf den "Baralong" zu, dessen Besatzung ihn durch Schüsse tötete. Der meuchelmörderische Kapitän des "Baralong" befahl allen Zeugen strengstes Stillschweigen über den Vorfall an.

#### Ankündigung von Vergeltungsmaßregeln.

Die Denkschrift kommt zu folgendem Schluß:

Auf Grund des vorstehenden Materials kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des britischen Hilfskreuzers "Baralong", McBride, der ihm unterstellt Mannschaft den Befehl gegeben hat, hilf- und wehrlose deutsche Seeleute nicht zu Gefangen zu machen, sondern sie feige zu ermorden, sowie daß seine Mannschaft den Befehl befolgt und sich dadurch des Mordes mitschuldig gemacht hat. Die Deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt bestimmt an, daß die, nachdem sie von dem Sachverhalt und den anliegenden Verhandlungen Kenntnis genommen hat, unverzüglich den Kommandanten und die beteiligte Mannschaft des Hilfskreuzers "Baralong" wegen Mordes zur Verantwortung ziehen und nach den Kriegsgefahren bestrafen wird. Sie erwartet in kürzester Frist eine Anerkennung der britischen Regierung, daß diese das Verfahren zur Sühnung des empörenden Vorfalls eingeleitet hat; demnächst erwartet sie eine eingehende Anerkennung über das Ergebnis des nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verfahrens, um sich selbst davon überzeugen zu können, daß die Tat durch eine ihrer Schwere entsprechende Strafe geahndet worden ist. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschlüsse wegen Vergeltung des ungesühnten Verbrechens entschließen.

#### Fünf Stunden, jawohl.

"Dann seien Sie sich hin zu meinem Chauffeur und fahren Sie mit."

Hei, wie das Auto die Straße verschlang. Hei, wie die dummen Schäften vorbeiflogen und wie das nächste Ziel immer hell und leicht vor einem lag und seinerlei Hindernis zeigte.

War das nicht wie eine Lebensverheilung? War es nicht möglich, daß auch ihm sich das Dunstel des Lebensweges wieder erhelle, wenn er nur körnend und wollend einem neuen Ziele entgegenging?

#### Was bedeutet eine Panne im Leben?

Wer weiß, ob jetzt, wo das Schicksal ihm so viele Beispiele seines Bestrebens gegeben hatte, nicht auch für ihn die Zeit wieder zurückkam, wo er in voller Fahrt seinen Weg wieder nehmen konnte.

Jede Autofahrt hat etwas Vertrauliches an sich, hier aber war es der lebensverbindende Gedanke, der ihr den mystischen Zauber gab.

Das ganze Leid war vergessen und es schien beinahe so, als habe der jagende Strom fröhler Luft, der seine Schläfen umwehte, all die Gedanken an vergangenes Web und vergangene Sorgen von ihm gezeichnet und genommen! Nun fuhr man schon in die Stadt ein. In den Straßen brannten allüberall die Laternen mit ihrem fast müde erscheinenden Licht. Frühe Arbeiter gingen schon der Stätte ihres Mühens und ihres Verdienstes zu. Frauen sowohl als auch Männer. Trotzdem schwien die Straßen fast ausgestorben zu sein.

"Ach, wo wouen Sie eigentlich hin?" wurde er vom Chauffeur gefragt. "Wo wollen Sie aussteigen?"

"Hier", sagte er, denn ihm war es gleich, wo es war.

Und so hielt das Auto und er stieg aus und sprach seinen Dank.

#### Schon gut, schon gut. Weiter."

Nun stand er da mitten in der Stadt und nahm den neuen ungewohnten Eindruck voll und ganz in sich auf. Er sah das Erwachen des Tages und sah das Anschwellen des Lebens und des die Stadt durchfließenden Menschenstroms. Er sah die Fabrikarbeiterinnen den Beginn des Tages betonen und sah die in die Geschäfte und Warenhäuser fließenden Verkäuferinnen und anderen Angestellten den späteren Stunden des immer noch frühen Morgens die Eigenart ihrer Erscheinung geben.

(Fortsetzung folgt.)

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

• Über die Einziehung unabkömmlicher Civilbeamten hat der preußische Kriegsminister einen bemerkenswerten Rundschlag an diestellvertretenden Generalkommandos gerichtet. Die Notwendigkeit unserer vollen militärischen Kraftentfaltung läßt, so heißt es darin, einen dauernden Verzicht auf die Heranziehung der als unabkömmlich anerkannten Beamten nicht zu, die unausgebildet und landsturmpräfekt sind. Andererseits liegt es im öffentlichen Interesse, daß bei den bürgerlichen Behörden eine Störung des Betriebes während des Krieges nach Möglichkeit vermieden wird. Sobald die Zeit der Heranziehung gekommen ist, ist nichts dagegen einzuwenden, wenn zunächst nur die kriegsverwendungsähnlichen Beamten eingestellt werden. Diestellvertretenden Generalkommandos sind auch ermächtigt worden, bereits eingestellte Beamte, die mit garnison- oder arbeitsverwendungsähnlich oder kriegsbeschädigt sind und für eine Verwendung im Felde nicht in Frage kommen, auf Antrag der Befehlshaber gegen kriegsverwendungsähnliche Beamte auszutauschen und zu entlassen, soweit nicht besondere militärische Rücksichten entgegenstehen. Dementsprechend ist auch mit den Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten zu verfahren.

• Die Verschiedenheit der Butterpreise in Nord- und Süddeutschland hat bekanntlich zu lebhaften Klagen Anlaß gegeben. Dazu wird von unterrichteter Seite erklärt: In Bayern — und in Württemberg und Baden liegen die Verhältnisse ganz ähnlich — kostet Landbutter heute beim Erzeuger 1,50 Mark das Pfund, im Kleinverkauf 1,70 Mark das Pfund, in Butter 1,80 bzw. 2 Mark. Das ursprünglich erlassene bayerische Ausfuhrverbot ist inzwischen auf Vorstellung der Reichsregierung wieder aufgehoben worden. Immerhin bestehen noch gewisse Ausfuhrbeschränkungen aus Bayern sowohl wie aus Württemberg und Baden. Butter darf aus allen drei Bundesstaaten nur mit Genehmigung der dort eingerichteten Butterverwaltungstellen ausgeführt werden. Die Stellen bestimmen allein, wieviel Butter für den Bedarf des Heeres und des Landes zurückzubehalten hat, und sie ertheilen die Ausfuhrerlaubnung im allgemeinen nur für Ware, die für Kommunen, Genossenschaften usw. bestimmt ist. Der Privatverkauf ist allerdings aufgehoben.

#### Österreich-Ungarn.

• Im österreichisch-ungarischen Abgeordnetenkongreß wurde der oppositionelle Graf Andrássy über Friedensmöglichkeiten. Andrássy führte u. a. aus: Ich bin vollkommen überzeugt, daß wir imstande sind, den äußersten Widerstand unserer Feinde niederzuringen und den Krieg fortzuführen, bis die Gegner gewungen sind, um Frieden zu bitten. Es wäre jedoch ein Glück, wenn es gelingen würde, noch bevor dieser letzte Zeitpunkt eintrete, Frieden zu schließen. Von jeder Friedensaktion hält mich aber der Umstand zurück, daß ich leider auf der anderen Seite kein Zeichen bemerke, daß derzeit der Friedensschluß möglich wäre. Alle Seiten weisen vielmehr darauf hin, daß mein Gegner sich in das gegenwärtige Ergebnis des Kriegs noch nicht gefügt haben.

#### Bulgarien.

• Unabhängig der Befreiung der macedonischen Gebiete fanden in Sofia große Freudenfeste statt. In den Ministerpräsident Radoflavov eine Ansprache hielt. Er erklärte u. a., daß das von Bulgarien Jahrhunderte lang angestrebte Ziel nunmehr erreicht sei. Das Bulgarien durch Waffengewalt erobert habe, wenn der befolgten Politik ewig bulgarisch bleiben. Der bulgarische Finanzminister Tonchew äußerte sich dem Botschafter und einem hunderten Sankt-Petersburger Delegierten gegenüber, daß der Frieden der Balkanlage nach dem Frieden von Sofia gegenüber seinen Befriedigungen über die Befreiung der makedonischen Gebiete hinweggehen würde. Nachdem die Serben verichtet, Bitola besetzt sei und die Franzosen den Rückzug angetreten hätten, sei keine Schwierigkeit mehr zu fürchten.

#### Rumänien.

• Die große Wandlung in Rumänien wird immer offensichtlicher. So äußerte der Politiker Virgil Ierunca, der langjährige Leiter der rumänischen Kulturliga, es würde für Rumäniens Zukunft verhängnisvoll sein, wenn es Rumänien gelänge, das Land ferner zu isolieren. Das besiegte Rumänien möchte Rumänien derzeit eine Politik der Neutralität aufstellen, und es gibt leider im rumänischen Kreise, welche durch frühere Versprechungen gebunden, weder Mut noch Patriotismus genug besitzen, um die Ketten zu zerbrechen. Rumänien erwacht allmählich zu dem Bewußtsein, daß der angekündigte Sieg des Bündnispartners niemals kommen wird, und wenn diese Bündnispartner wiedergewonnen sind, so wird das rumänische Volk gegen seinen größten Feind, gegen Rumänien, in Rumänien treten.

#### Griechenland.

• Wie das Bulgarische Blatt "Minerva" aus einer Quelle erfahren haben will, habe die griechische Regierung beschlossen, jetzt ihre festen Beschlüsse zu formulieren und die Mächte anzuzeigen. In der Note werden die griechische Regierung ihre Neutralität betonen und zu führen, daß sie unabänderlich folgendes beschlossen habe:

1. Die auf griechisches Gebiet flüchtenden serbischen Truppen werden entwaffnet; 2. das Saloniki erneut an das griechische Kommando wird aufgefordert, die Einheiten, welche der Feind auf griechisches Gebiet zurückführt, mit ihrer gesamten Ausrüstung unverzüglich aus dem Sein abzutransportieren; 3. die griechische Regierung erkennt die Zentralmächte, in der Verfolgung des Feindes, die griechische Grenze nicht zu überschreiten, da die griechische Regierung die Verantwortung übernimmt, daß die englisch-französischen Truppen aus Griechenland entfernt werden.

Da bisher von keiner anderen Seite eine Verständigung dieser Mitteilungen vorliegt, muß man dem Bulgarischen Blatt vorläufig die Verantwortung dafür überlassen.

#### Amerika.

• In der Botschaft Wilsons an den Kongress nimmt ein breiter Raum die Verurteilung der Unstücks und Verschwörungen ein, deren sich amerikanische Bürger und der Meinung des Präsidenten dadurch schuldig gemacht haben, daß sie sich mit leidenschaftlicher Sympathie zu europäischen Kriegen auf die eine oder die andere Seite stellten in größter Treulosigkeit gegen ihr eigenes Land. Die Botschaft verlangt strenge Gesetze gegen solche Taten. Präsident Wilson erklärt, er müßte die größte Aufmerksamkeit, welche jeder Patriot fühlt, wenn er an Amerika bloßstellende Sachen denkt, äußern. Beide Parteien wähnen die Botschaft die Montrealebene und schließen die Notwendigkeit einer großen Handelsflotte sowie die Ausdehnung des Heeres und der Flotte zu betonen.

Berlin, 8. Dez. Die Verhinderung von Höchstpreisen ist Wurst usw. ist, wie wir hören, seitens der Reichsregierung geplant. Die Reichsleitung verweist darauf, daß den Gemeinden die Festsetzung solcher Höchstpreise überlassen gehe, und daß solche örtlichen Höchstpreise nicht nur möglich, sondern auch erwünscht sind.

Stockholm, 8. Dez. Seit einigen Tagen ist der englische Minister Lord George erkrankt. Er konnte deshalb am Kriegsrat nicht teilnehmen.

Warschau, 8. Dez. Bei der Auszahlung von Postentgelten im Generalgouvernement Warschau werden jetzt, wie amitgeteilt wird, 100 Rubel gleich 150 Mark anrechnet.

London, 8. Dez. Die "Morning Post" schreibt, im weisere, die einzelnen Punkte des Abkommens mit einem Mark über die Ausfuhr von Gütern nach diesem Lande kann zu machen.

London, 8. Dez. Die "Times" meldet, die Regierung schreibt, vor dem neuen Jahre keine neue Kriegsliste auszuschreiben. Man hofft, vorläufig mit Schätzungen auszukommen.

Shanghai, 8. Dez. Die Meuterer auf dem Kreuzer "Grau" sind in der Gewalt der Regierung. Ein großer von ihnen wurde erschossen. In der Stadt wurden viele Verletzte voraenommen.

## Der Ochridasee.

Wie der bulgarische Heeresbericht meldet, zieht eine bulgarische Kolonne gegen den Ochridasee, an dessen Ufern sich 10000 Serben zum Guerillatrichter festgesetzt haben.

Stumm liegt der See und nur die Fische schreien. macedonischen Bettlersänger singen dieses Lied, wenn sie Ochridasee singen und tatsächlich gibt es in dem großen Bergsee, der zwischen dem wilden Brüstenplateau Gadischiva und dem zertrümmerten Klippengebirge von Kastoria liegt, schreiende Fische.

„Es gibt nichts Unheimlicheres und Aufregenderes.“ schreibt Heinrich Ros, „als eine Nacht auf den Wässern des Ochridasees.“ „als eine Nacht auf den Wässern des Ochridasees, der der See des Wehers ist. Scharen von Lämmergeiern und Fischadlern ziehen in der Flug über ihn hin und stochen ihren gellenden Schrei der wie der eines Kindes in Todesnoten klängt. Dann singen mit einem Male die Fische auch an zu schreien. In es wie ein Quaken von Fröschen, halb wie ein Schreien von Entlein, die in wilder Flucht auseinanderstreuen.“

„Kein Wunder, daß sich die Sage auch der färenden beauftragt hat. Einst, so erzählt das Märchen, stand ein stolzes mächtiges Kreuzfahrerheer. Von Befestigungen her — drangen die Türken vor und lagerten, am nächsten Tage ihrem Plane nach die Schlacht zu bei Kastoria.“

„Über den schroffen Felsen, den höchsten der Berge hinweg in dessen lautlos die Christen, um das Türkeneher zu stellen. Da erhob plötzlich einer der Krieger einen Ge- und die anderen stimmten mit ein.“

„So wollte ich doch“ schreibt der mütende Führer, „daß ihr See lieber läge und stumm wäre wie der Fisch, eh mir durch euer Singen den Feind gemacht hätte.“ Der war wirklich geweckt und trieb die Christen zurück auf sie, „auf daß der Fluch in Erfüllung gehe“, in den so sie alle zu Fischen wurden, stumm wie diese, nur gesungen hatten, konnten das Schreien auch als nicht verlernen.

Denn man vom Ochridasee spricht, diesem See, in den hundert Wässern münden, müßte man eigentlich von Seenketten sprechen, die den Ochrida-, den Prespa-, Semen- und als Ausläufer des Prespasees, auch wohl kleinen schon auf albanischem Gebiete liegenden Starina-see. Denn alle diese Seen sind nur durch verhältnismäßig kleine Landbrüder voneinander getrennt, von denen ein erwähnenswert der Gadischiva die größte und mächtigste ist. Sie zeigt den Karakter in seiner volldesten Form ein Vollwerk von einer Wucht, als wäre sie von Menschenhand gefertigt. Sie bildet den äußersten Winkel — den Winkel der Flucht — wie er jetzt von Petritisch genannt wird, und beherrschte die und einen Teil des albanischen Landes bis nach der Starina hin. Unten aber in den Seen lauert der Unten wartet der schreiende Fisch und der sonst hoch hörrende Adler umkreist den See und sucht die neue bietende Aktion.

Auch hier am Ochridasee ist wie am Starasee eine Brutstätte des Wasservogels der Türken, des Pelikans, auch Reiher und kreisförmige Möven finden sich hier, so man nicht vom Ochridasee, sondern vom Meer von Starina zu sprechen gewohnt ist. Drüben aber in den südlichen Bergen streicht noch der hungrige Wolf, schleicht zum Fuchs der Berge und lauert der Luchs. In den Wässern aber tummeln sich die Vögel und die Störchen und springen in mächtigem Satz bergauf bis Brodshundertmeterhöhen der Berge. Das törichtste eine Treibjagd auf diese edelsten aller Fische. Eine Jagd mit Gewehr und mit schreienden, die Wässer treibenden Kriechern. Im übrigen kommt in dem See selbst ein toter Fisch vor. Eine Vöge ähnlich den Vögeln Meeres. Den „Türkenfisch“ nennen sie ihn und die von Ochrida und Struga befreuen sich, wenn sie

Artur Brehmer-Triest.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 9. Dez.

(Die Butterversorgung.) Der Bundesrat in seiner Sitzung vom 8. Dezember eine Verordnung den Verkehr mit Butter. Die Verordnung besagt in der Hauptsache, einen Ausgleich zwischen Butterproduktionsgebieten und Butterbedarfsgebieten zu schaffen. Die Ausstellung erhält das Recht, von Molkereien, die mindestens 500000 Liter Milch oder eine entsprechende Menge verarbeiteten, bis zu 15 Prozent ihres monatlichen Butterherstellungsaburten und diese Butter den Bedarfsgesetzten zuzuweisen. Die Vermittelungsstelle, als die die Central-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin genommen ist, soll in erster Linie solche Butterlieferungen nehmen, über die noch keine Lieferungsabschlüsse sind. Reichen diese Mengen nicht aus, so durch Beträge verschlossenen Mengen entsprechend. Die Vermittelungsstelle gibt Butter nur an Gemeinden oder vom Reichslandrat bestimmte Städte ab. Die Ausstellung enthält ferner Vorschriften über die Ausgabe oder Feinkarten. Danach sind die Gemeinden

berechtigt und auf höhere Anordnung verpflichtet, Butter oder Feinkarten einzuführen und zu bestimmen, daß billigere Butter und Fette der minderbemittelten Bevölkerung vorbehalten bleiben. — Die Verordnung tritt am 1. Januar 1916 in Kraft.

Der Kommandierende General des 18. Armeekorps erklärt folgende Bekanntmachung:

Gemäß R. M. 1614. 11. 15. A7V sind die in der Verfügung vom 1. August 1915 R. M. 235/7. 15. A7V § 7 genannten Höchstpreise für Benzolspiritus (Misch. 70 B 30 Sp) von 67 auf 61,60 M. (25 B 75 Sp) 75 „ 60,50 M. für 100 kg. gesunken.“

Die Aenderung der Höchstpreise tritt als Folge des heutigen Spirituspreises ein.

Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Dr. med. Schütz auf das Gesuch des Magistrats hin bis einschließlich 31. März 1916 vom Heeresdienst zurückgestellt worden. — Es ist das im Interesse der Bevölkerung in Stadt und Umgebung nur mit Freuden zu begrüßen.

(Schweden.) In den letzten Tagen wurden hier durch eine größere Anzahl Schulmädel für eine Berliner Firma Postkarten vertrieben, die allerlei Bilder vom Kriege und aus dem Soldatenleben veranschaulichten. Manchen Karten waren zum Nebenfluss auch erbärmliche Gassenhauer aufgedruckt. Mit diesem minderwertigen Plunder zogen die Kinder von Haus zu Haus. „10 Pfennig, 15 Pfennig, was Sie geben wollen!“ lautete die Antwort auf die Preisfrage. Das „Geschäft“ wurde sehr eifrig betrieben, denn schon bei einem Absatz von 100 Karten war dem Verkäufer deselben von der Firma, jetzt Achtung, eine — goldene Herren- oder Damenuhr versprochen worden. Wer auf diesen Schwindel hereingefallen ist, der mußte eigentlich 2 solcher „goldenen“ Uhren angehängt bekommen. Die Firma aber wird jetzt etwas bekommen, das sie sich sowohl auf den Deckel der „goldenen“ Herren- als auch auf den der Damenuhr eingravieren lassen kann. — Wie uns mitgeteilt wird, ist ohne behördliche Genehmigung jeder Betrieb von Karten aller Art verboten, ebenso das Sammeln von Geldern und ähnlichen Veranstaltungen.

Dillenburg. Pionier-Fähnrich Erich Hartung von hier wurde zum Leutnant befördert.

Limburg. Die Domapotheke ist von der Regierung in vorläufiger Personalconcession an den Körperschaftsapotheker Dr. Drews vergeben worden, der bisher im Felde stand.

Wiesbaden. Der Magistrat teilt den Wiesbadener Zeitungen mit: Von der Geschäftsführung der Preisprüfungsstelle ist über das Ergebnis der Prüfung der Fleischpreise eine Mitteilung an die Presse gelangt, die in ihrem Wortlaut weder die Genehmigung der Preisprüfungsstelle noch die des Magistrats gefunden hat. Es ist durch die Preisprüfungsstelle nicht etwa festgestellt worden, daß die Mezzger ihre eigenen Interessen über diejenigen der Allgemeinheit gestellt und durchweg zu hohe Preise gefordert haben; es ist lediglich festgestellt worden, daß unter den Verkäufern wichtiger Lebensmittel die Mezzger auch während des Krieges am besten abgeschnitten haben.

Wehlau. Bemühungen um Erlangung eines Landgerichts in Siegen sind zur Zeit im Gange. Bei der Errichtung dieser Angelegenheit ist auch der Vorschlag aufgetaucht, den Amtsgerichtsbezirk Dillenburg einem ev. neu zu errichtenden Landgericht Siegen zuzuweisen. Die größere Nähe Siegens und die weite Entfernung von dem Landgerichtsbezirk Limburg sprachen dafür. Andererseits werden aber doch und, wie uns scheint, mit Recht, gewichtige Bedenken gegen einen solchen Plan erhoben. Vor allem das damit verbundene Ausscheiden aus dem Nassauischen Rechtsgebiet, womit die Einrichtung der vorzüglich arbeitenden Ortsgerichte verloren ginge. Sodann die viel weitere Entfernung des Oberinstanzgerichts — Hamm anstatt Frankfurt. Außerdem wird geltend gemacht, daß das Landgericht keine so große Bedeutung mehr habe, seitdem die Zuständigkeit der Amtsgerichte auf Objekte bis zu 600 Mark erhöht worden ist. Außerdem wird auf die Nähe der detaktierten Straffammer Wehlau verwiesen. — Diese Einwände scheinen tatsächlich das stärkere Gewicht zu besitzen und so wird es dann wohl bei dem bisherigen Zustand bleiben. (Wetz. Anz.)

Gießen. Infolge falscher Weichenstellung sprang am Mittwoch in den frühen Morgenstunden an der Weiche in der Neuen Bäue vor dem Theater ein Wagen der Straßenbahn aus den Schienen. Der Wagen fuhr quer über Straße und Bürgersteig in die Gartenmauer des Hauses Neuen Bäue 29, die stark beschädigt wurde. Weiterer Schaden wurde, abgesehen davon, daß der Wagen ziemlich mitgenommen wurde, glücklicherweise nicht angerichtet. Worauf die falsche Stellung der Weiche zurückzuführen ist, konnte nicht festgestellt werden. Mutwillen erscheint nicht ausgeschlossen, zumal vor einiger Zeit auf dem Ludwigsplatz die Wahrnehmung gemacht wurde, daß die Weiche mittels eines eingelöschten Eisenstückes falsch gerichtet worden war. (G. T.)

Niederwald. Der Weichensteller Schmelz verkaufte dieser Tage ein sechs Wochen altes Kalb, das das statliche Gewicht von 195 Pfund aufwies. (Oberh. Blg.)

Aus dem Vogelsberg. Es dürfte nennig bekannt sein, daß im Vogelsberg, besonders im nördlichen Teil des Gebirges, von den Landbewohnern bis vor kurzem eine ausgedehnte Zucht von Kanarienvögeln betrieben wurde. In jedem Herbst erschien in den Dörfern die Händler, kauften die im Laufe des letzten Jahres gezüchteten Vögel auf und verschickten sie in großen Mengen ins Ausland. Der Weltkrieg hat nun auch diesem Erwerbszweig außerordentlich geschadet. Dazu ist das zur Zucht verwendete ausländische Futter sehr knapp und sehr teuer. Die meisten Vogelzüchter haben darum diese Beschäftigung aufgegeben müssen. Ob nach dem Kriege die Kanarienzucht ihre ursprüngliche Höhe wieder erreicht, muß abgewartet werden.

Gassel. Eine Räuberbande, die es planmäßig darauf abgelegt hatte, Einbrüche bei hiesigen Fleischereimaster auszuführen, wurde dingfest gemacht. Im Ganzen wurden in der Höhle in Kirschdittmold für über 1000 M. Fleisch- und Wurstwaren gefunden.

Solingen. In einigen Zeitungen erschien vor kurzem folgende Anzeige: „Sterbefallschäler wegen Aufgabe des Haushaltes und einige Rentner Hausschlacht-Schweinespeck (ger.) zum billigen Selbstostenpreis, jedoch nicht unter

25 Pf. abzugeben. Ernst. Angebote an . . .“ Wer sich um den Spez. bemühte, erhielt von einem „Anton Göbber“ in Frankfurt (Main) die schriftliche Mitteilung, daß er noch einen Posten Spez. vorläufig habe, der für 1.10 M. das Pfund abgegeben werden solle. Es müsse aber, da er schon zweimal betrogen worden sei, das Geld vorher eingeschickt werden. Er empfahl, gleich das Geld für 50 Pf. einzusenden. Ein Solinger Geschäftsmann, dem die Sache verdächtig vorkam, wandte sich an die Polizei. Diese erhielt jetzt von Frankfurt die Bestätigung, daß der billige Spez. veräußter ein Schwindler ist, der überhaupt keinen Spez. besitzt, wohl aber recht viele Opfer gefunden hat, die ihm das Geld dafür einschicken. Der Betrüger, der sich einen falschen Namen beilegte, ist der Händler Georg Grosser. Er wurde verhaftet.

Rinteln. Die Beerdigung des in Russland gefallenen „Gebürtner Leutnants“ v. Förster, fand hier statt. Seine Mutter hatte die Leiche heimholen lassen.

Göttingen. Milchkarten hat unsere Stadtverwaltung eingeführt. Die Karten werden an Vorzugsverbraner abgegeben. Die Karten gelten für Kinder unter 12 Jahren, stillende Mütter und Kranken.

München. Die drei bayrischen stellvertretenden Generalkommandos bestimmten nach einer Befreiung mit den Vertretern der bayrischen Brauindustrie, die bekanntlich neuertlich eine Bierpreishöhung von 6 M. in Aussicht stellte, daß für München der Bierpreis für braunes Fah- und Flaschenbier für den Hektoliter nur um 2 M. erhöht werden darf, für Luxusbiere um 4 M. Im übrigen Bayern darf der Bierpreis allgemein um 4 M. für den Hektoliter erhöht werden. Diese Erhöhung gilt nur für die Dauer der gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnisse. Außerdem wird der Mindestgehalt an Stammwürze festgesetzt. Der Bierpreis für das Feldbier erhält keine Erhöhung.

Berlin, 8. Dez. Bei der Post sind jetzt die ersten weiblichen Postillone, etwa 40 an der Zahl, eingestellt worden.

München, 8. Dez. Der Christusdarsteller Anton Bang aus Ober-Ammergau ist nicht, wie verschiedentlich gemeldet wurde, auf dem Schlachtfeld gefallen.

Paris, 7. Dez. Ein heftiges Erdbeben suchte am 5. d. Mts. die Ortschaften Froissone, Genné, Coptana und Tivoli (in Italien) heim.

Gotheborg, 8. Dez. Der schwedische Dampfer „Sweden“, der am 24. November mit einer Kohlenladung von England nach Malmö abging, ist bisher nicht eingetroffen. Man befürchtet, daß der Dampfer, der eine Besatzung von 15 Mann hatte, auf eine Mine gestoßen und untergegangen sei.

Lüttich, 8. Dez. Die Wanderausstellung für Säuglinge des Kaiser Auguste-Viktoria-Hauses in Berlin, die bis vor Kurzem mit großem Erfolg in Brüssel gezeigt wurde, ist hier eröffnet worden.

○ Kriegsunterstützung — keine Armenunterstützung. Kriegsunterstützungen sind auch dann keine Armenunterstützungen, wenn der Armenverband oder die Armenverwaltung (Armendirektion) die Unterstützungen aus irgend einem Grunde an Rotierende aus Unfall des Krieges zahlt. Das Bundesamt hat entschieden, daß diese Auffassung auch dann beibehalten werden müsse, wenn ein außergewöhnlicher Rostland vorliege, der nicht auf Kriegsbeteiligung zurückzuführen sei.

○ Warnung vor „Vollkost“. Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: Unter Bezeichnungen wie „Vollkost“ und „Mischkost“ werden zur „Leuteversorgung“ usw. Zubereitungen vertrieben, von denen 100 Gramm unter Zusatz von Wasser geeignet sein sollen, zwei Teller dicke, stark füllende Kost zu liefern, 1 Pfund soll für 10 völlig sättigende Portionen ausreichen, die angeblich dem Nährwert eines vollständigen bürgerlichen Mittagessens entsprechen. Die Zubereitung soll u. a. 20 Prozent Eiweiß enthalten. Die Nachprüfung dieser Angaben hat ergeben, daß sie durchaus unzureichend und irreführend sind. Der Nährwert der Zubereitungen ist kaum höher als der des Roggenschlags. Allein hieraus schon vermag sich die Bevölkerung selbst ein Urteil zu bilden.

○ Herabsetzung der Butterpreise in preußischen Provinzen. Amtlich wird bekanntgegeben: Auf Grund des Paragraph 3 der Verordnung des Bundesrats über die Regelung der Butterpreise vom 22. Oktober 1915 sind die in der Bekanntmachung des Reichslandrats vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Grundpreise für die Provinzen Ostpreußen um 4 M., Westpreußen um 3 M., Schleswig-Holstein um 3 M., Posen und Hannover um 2 M., für einen Teil Brandenburgs um 1 M., für die Regierungsbezirke Köslin um 2 M. und für die Regierungsbezirke Stettin und Stralsund um 1 M. herabgesetzt worden. Für die Umgebung Groß-Berlins, Teile der Provinz Brandenburg, sowie die übrigen Teile Preußens bleiben die durch die Bekanntmachung des Reichslandrats vom 24. Oktober 1915 festgesetzten Grundpreise einzuweilen bestehen. Die abgestuften Grundpreise treten am 15. Dezember 1915 in Kraft.

○ Ausdehnung des Hansbaues in Baden. Infolge der Abschneidung der Bauten von ausländischen Gelehrten wird in Baden, wo der Hansbau früher große Verbreitung gefunden hatte, wieder eine Ausdehnung des Hansbaus geplant. Die badische Landwirtschaftsamt regte bei der Reichsregierung die Einführung eines Hansbauausschusses an, der die Abnahme des Nahrungsmittels zu bestimmten Preisen auf.

○ Eine empfehlenswerte Wach- und Schließgesellschaft. In einer öffentlichen Bekanntmachung wies der Magistrat in Saalfeld (S. Meiningen) fürlich darauf hin, daß die dort bestehende Wach- und Schließgesellschaft die eingegangene Verpflichtung, die Zuverlässigkeit der Wächter vor deren Einstellung nachzuweisen, nicht gewissenhaft befolgt habe. Jetzt stellte sich noch heraus, daß der Inhaber der Wach- und Schließgesellschaft und des damit verbundenen Fensterreinigungsinstituts einen „Inspektor“, der in Saalfeld in seinem Dienst stand, vorsätzlich unter falschem Namen angemeldet hat, damit die Vorstrafen dieses Mannes nicht festgestellt und seine Indienststellung nicht in Frage gestellt werden konnten. Der Magistrat hält es nun für seine Pflicht, vor Inanspruchnahme dieses Instituts ausdrücklich zu warnen.

○ Ein neuer Schutz gegen U-Boote. Die „Völker Nachrichten“ melden aus New York: Die auf Kiel liegenden Riesenenschiffstypen Nr. 43 und 44 erhalten einen ganz neuen Schutz gegen Angriffe von Unterseebooten, dessen Charakter streng gehemt gehalten wird. Die Werft wird von 3000 Marinesoldaten bewacht.

© Explosion im Marinelaboratorium von Kronstadt. Das Petersburger Blatt „Rietisch“ meldet, daß im Marinelaboratorium von Kronstadt sich eine starke Explosion ereignete, bei der 18 Arbeiter getötet und 27 schwer verwundet wurden. Vier davon sind bereits gestorben. Im Zusammenhange damit sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Den größten Grad von Wahrscheinlichkeit hat das Gerücht, daß ein antimilitaristisches Attentat geplant war.

© Die Arzneimittel-Zentrale in England hat nach dem „Manchester Guardian“ eine außerordentliche Verschärfung erfahren. „Die Knappheit einiger der vornehmsten und wichtigsten Arzneimittel“, so schreibt das Blatt, „ist so groß, daß die Ärzte außerordentlich schlecht daran sind, ganz besonders, da es schwierig ist für einzelne Arzneimittel Ersatzmittel zu finden.“ Die Folge dieser außerordentlichen Knappheit hat sich naturgemäß in einem starken Steigen der Preise geäußert. Phenacetin kostet zweifellos soviel wie vor dem Kriege, und wird von Woche zu Woche seltener und teurer. Andere Arzneimittel, wie Aspirin, Salizolsäure, Antipyrin, Bromsalizol, sind in ähnlich starkem Maße im Preise in die Höhe gegangen. Allem Anschein nach hat die Arzneimittel-Industrie, welche die Engländer als Erzias der deutschen Einfuhr ins Leben rufen wollten, bisher noch weniger geleistet als selbst die englische Farbenindustrie.

Schädliche Briefmarkenliebhaberei. Wir lesen in der deutschen „Wartshauer Zeitung“: Die Neigung der deutschen Soldaten, für ihre daheimgebliebenen Angehörigen russische Briefmarken zu sammeln, hat dazu geführt, daß sich in Wartshau täglich neue Läden mit dem Verkauf russischer Briefmarken und Wartshauer Stadtpostmarken besetzen und dabei sehr lohnendes Erwerb finden. Leider hat sich hier der Übelstand entwickelt, daß für die Marken durchweg höhere Preise gefordert werden, als in deutschen Händlerkreisen üblich sind. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei den anderen russischen Marken. Auch bei den Wartshauer Stadtpostmarken hat die starke Kaufneigung der Militärpersonen zu einer weit über die wirklichen Verhältnisse hinausreichenden Preisseiterung geführt. Alle russischen Marken dürfen nach dem Kriege erheblich niedrigere Verkaufspreise haben als jetzt. Begünstigt werden die hohen Verkaufspreise auch dadurch, daß Militärpersonen ohne jede Sachkenntnis Briefmarken

kaufen. Bedenkt man dazu, daß in Deutschland von jedem erwartet und verlangt wird, seine Marken der mit uns kriegsführenden Mächte zu kaufen und vor allen Dingen keine ungebrauchten, so sollte man auch so viel Rücksicht von allen Heeresangehörigen erwarten, wenigstens während des Krieges die Marken des Bierverbandes unverkauft zu lassen.

Der Tonmünztausch. Der Tonmünztausch des Reichs hat einen Teil der englischen Mädchenwelt in solches Entzücken versetzt, daß die Kasernen von verliebten Girls förmlich umlagert werden. Um diese militärischen Töchter Englands vor Schaden am Leib und Seelen zu wahren, haben jetzt Vereinigungen von Frauen der vereinten Königreiche ein Patrouillensystem weiblicher Aufseher eingerichtet, die an allen größeren militärischen Centren an den Kasernen für Ordnung und Sucht sorgen. Damit der patriotische Flirt in Ehren aber nicht zu kurz kommt, sind überall Klubs eingerichtet worden, wo die Tonmünzen von ihren Verehrerinnen unter Aufsicht von würdigen Damen empfangen und bewirtet werden.

Aussichten für Freitag: Wieder zunehmende Bewölkung, späterhin auch neue Niederschläge, wenn auch zunächst leichte; nachts vereinzelt leichter Frost, später wieder milder.

## Letzte Nachrichten.

Zur heutigen Reichstagsitzung.

Berlin, 9. Dez. (T.U.) Die heutige Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich nicht allzu lange Zeit in Anspruch nehmen. In einer gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Fraktionsführer hat man sich endgültig dahin geeinigt, daß bei der Befreiung der sozialdemokratischen Interpellation nach der Kanzlerrede sämtliche bürgerliche Parteien sich auf die Abgabe einer kurzen Erklärung beschränken werden.

Der zehn Milliardenkredit wird ohne Aussprache dem Haushalt-Ausschuß überwiesen werden.

Deutschland übernimmt die Verwaltung Monastirs.

Lugano, 9. Dez. (T.U.) Aus Athen wird gemeldet, daß die Deutschen die Verwaltung von Monastir übernommen haben.

Kitchener für den Abzug der Entente truppen aus Saloniki. Lugano, 9. Dez. (T.U.) Wie „Itala“ aus Paris erfährt, wurden die Beschlüsse des gestrigen Ministerrates über die in Gallien gefassten Resolutionen debattiert und geheim gehalten. Indessen erklärt Hersee, Kitchener habe den Abzug aus Saloniki vorgeschlagen, denn England sei beflusst von der Furcht vor einem Angriff auf den Suezkanal. Für Aufstand und Italien besteht aber ein zu großes Interesse am Balkan, als daß sie ihn den Deutschen überlassen könnten. Frankreich betrachtet die Fortsetzung des serbischen Schutzes als Ehrensache.

Genf, 9. Dez. (T.U.) Clemenceau und andere Mitglieder des Heeresausschusses billigen, laut „Guerre“ folgenden Kitchener in Gallien begründeten Vorschlag vom vollständigen Verzicht auf die Fortsetzung des Balkansfeldzuges und auf einen verstärkten Schutz des Suezkanals.

Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich.

Amsterdam, 9. Dez. (T.U.) Die zwischen England und Frankreich bestehende Meinungsverschiedenheit über die griechische Frage und die Balkanexpedition wurde noch nicht beendet. Man geht daher nicht sehr in der Annahme, daß weitere energische Schritte oder Zwangsmahnahmen der Entente gegenüber Griechenland nicht unternommen werden. Während die Franzosen ganz entschieden Gegner weiterer Operationen auf Gallipoli sind, weichen die englischen Minister von ihrem Standpunkt, die Halbinsel für späteren Frieden zu halten, nicht ab. Die Ministerratssitzung beschließt diese Frage durch den Kriegsrat zur endgültigen Entscheidung zu bringen.

Die englischen Offiziersverluste im Irak.

Büren, 9. Dez. (T.U.) Nach amtlichen und privaten Meldungen sind vier Oberstie gefallen, zwei verloren. Dreiviertel der gesamten Offiziere dreier Brigaden sind auf Gefecht gesetzt.

Für die Redaktion verantwortlich: Otto Bef.

# Schuss-Schneider & Co., Siegen.

Wir laden zum Besuch unseres

## Weihnachts-Verkaufs

höfl. ein. Unser Lager ist ausgestattet mit reichhaltigster Auswahl in

## Stoffen für Kleider und Blusen,

Schürzen, Unterröcke, Umschlagtücher, Leibwäsche, Taschentücher, Tischwäsche, Küchentücher, Handtücher, Tischdecken, Kaffeedecken, Schirme, Handschuhe u. s. w.

## Schuss-Schneider & Co., Siegen.

!! Beachten Sie unsere Schaufenster !!

### Erkundigung.

Die Bekanntmachungen desstellvertretenden General- kommandos des 18. Armeekorps betr. Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwoll- abgängen, Baumwollabfällen und Baumwollgefäßen (ab- gefüllt: Spinnverbot) vom 7. Dezember 1915 und die Bekanntmachung betr. den Ankauf von Aligummi vom 30. November 1915 können auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses von Interessenten eingesehen werden.

Herborn, den 9. Dezember 1915.

Der Bürgermeister: Wirkendahl.

### Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden hierdurch zu der am

Freitag, den 10. Dez., abends 8½ Uhr, im Rathausaal anberaumten Sitzung mit dem Bemerkten eingeladen, daß nachstehend vermerkte Gegenstände zur Verhandlung kommen werden.

#### Tagesordnung:

1. Vorlage der Jahresrechnung;
2. Kriegstagung des Nassauischen Städterates;
3. Einrichtung von elektrischer Beleuchtung in der Mittelschule;
4. Überdachung des Markbrunnens;
5. Beschlusshandlung über die Gültigkeit der diesjährigen Stadtverordnetenwahlen;
6. Mitteilungen.

Anschließend: Geheime Sitzung.

Herborn, den 9. Dezember 1915.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:

Ludwig Hofmann, Königlicher Baurat.

### Verkauf eines Wagens.

Montag, den 13. Dezember, vorm. 10 Uhr soll auf dem Posthofe in Herborn ein ausgemusterter Landkriegerwagen meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Kaiserliches Postamt.

### Weihnachtsspende für unsere Feldgrauen!

Zum zweiten Male feiern unsere Feldgrauen das Christfest, fern der Heimat, im Feindeslande. In den weiten Gauen des deutschen Vaterlandes regt sich allerort wiederum die edle Viebstätigkeit. Jeder, auch der arme Soldat, soll zu Weihnachten ein Geschenk haben als ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit, die das deutsche Volk gegenüber denen empfindet, die Familie und Heimat verlassen haben, um das Vaterland vor den Schrecken des Krieges zu bewahren. Bei der Verteilung der Gaben sollte man gütigst auch diejenigen berücksichtigen, die als eine durch die gänzlich neuen Forderungen des Weltkrieges geschaffene Neuformierung leicht übersehen werden: die Armierungssoldaten.

Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, daß der Spaten manchmal noch wichtiger ist, als das Gewehr und daß unsere oberste Heeresleitung die Armierungsbataillone geschaffen, in denen heute mehr als 200 000 Soldaten vereint sind, die auf den langen Fronten im Osten und im Westen, wie auch in Serbien tapfer Habe und Spaten schwingen. Die höchsten Heerführer, wie z. B. noch jüngst der Kronprinz, haben in Armebefehlen betont, wie die Armierungssoldaten sich unentbehrlich gemacht haben durch Enlistung der Pioniere und der Infanterie.

Rund 500 brave Landkriegerleute aus Hessen-Nassau, Siegerland und Sauerland sind nun an einem der Brennpunkte der Westfront in einer Armierungskompanie vereint und schanzen dort in Wind und Wetter, Tag für Tag, häufig bedroht durch Artilleriegeschosse und Fliegerbomben; eine Anzahl von ihnen sind bereits für's Vaterland verblutet. — Ihr gedenkt, die ihr unbekügelt von den Schrecken des Krieges in den Städten und Dörfern der Heimat führt! Ihr aus den schönen Bergen des Sauerlandes und Westerwaldes, ihr von der Sieg und Lahn, von der Dill und Weil, ihr von Frankfurt, Siegen und Mainz, gedenkt eurer Landsleute im fernen Frankreich, damit sie ein schönes Christfest bekommen!

Gaben — auch die kleinsten sind willkommen — senden man an die 2. Kompanie, Armierungsbataillon 53, Feldpoststation 6 der 6. Armee (Kompanieführer: Leutnant d. R. Baumann).

Im voraus sei euch herzlich gedankt!

### Erkundigung.

Am Freitag, den 10. d. Wts., vormittags von 10—12 Uhr, kommen in der Turnhalle des Hauses

### 76 Str. Hütterschrot

zum Verkauf. Berücksichtigt können hierbei nur die Hälften von Milchkühen und über ½ Jahre alten Schweinen.

Der Preis beträgt pro Rentner 16 Mark.

Herborn, den 9. Dezember 1915.

Die Getreidekommission.

# Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

### Hubenpäckchen,

Marke Türk & Pabst.

für Feldpostsendungen,

### Holzhülsen & Flaschen

zum Einfüllen beliebiger

Flüssigkeiten,

### wirksame

### Ungeziefermittel,

empfiehlt

### Drogerie A. Doeck,

Herborn.

### Hüttenwerk

hier. Geg. sucht zum möglichen

Eintritt

### Buchhalterin.

Offert. mit Gehaltsump. und

Zeugnisabschr. um. Z. 1322

an die Geschäftsstelle des Orts

Tagebl.

### Hirschliche Nachrichten.

Donnerstag, den 9. Dezember,

abends 8½ Uhr, in der Hau

Kriegsabstund.

Herr Missionar Siegmund

aus Köln.